

Fotos gegen Vorurteile

20.02.2008 - aktualisiert: 20.02.2008 06:12 Uhr

Jugendliche wollen mit einer Ausstellung das Bild ihres Wohnquartiers aufpolieren



"Hallschlag - Endstation Sehnsucht?" Diesen Namen trägt eine Foto-Ausstellung im Rathaus. Jugendliche aus dem Hallschlag waren mit dem Fotoapparat in ihrem Viertel unterwegs und beweisen mit ihren Bildern: Die Siedlung ist besser als ihr Ruf.

VON JAN PETER

Es ist nur ein einzelnes Wort und doch erzählt es eine ganze Geschichte. Eine Geschichte von einem verrufenen Viertel, von Vorurteilen und Ausgrenzung. "Krawallschlag" hat jemand mit schwarzem Edding an die Tür der Mobilen Jugendhilfe in der Hallschlag-Siedlung geschmiert. Ein Spitzname, der viel verrät. Über das Selbstbild der Menschen hier und über die Etiketten, die man ihnen anhängt, sobald sie ihr Viertel verlassen.

Seit seiner Erbauung im Jahre 1925 gilt der Hallschlag als "asozial". Schon immer kamen hier Menschen unter, die am Rande der Gesellschaft stehen und denen keine andere Möglichkeit bleibt. In den zwanziger Jahren waren es mittellose Arbeiter, später Flüchtlinge des Zweiten Weltkriegs, dann Migranten. Heute leben 7295 Einwohner in den Häusern des städtischen Wohnungsbaus, die im Volksmund Sozialwohnungen heißen. 69 Prozent dieser Menschen haben einen Migrationshintergrund, beinahe doppelt so viele wie im städtischen Durchschnitt.

Unter den 1490 Jugendlichen unter 18 Jahren ist die Zahl noch höher: Sie liegt derzeit bei 83,1 Prozent. Zu ihnen gehört die 19-jährige Funda Selamet. Sie ist im Hallschlag aufgewachsen und wehrt sich gegen den schlechten Ruf ihres Viertels. "Ich fühle mich im Hallschlag wohl, ich würde niemals wegziehen", sagt sie. Der Grund seien die Menschen, die hier leben, die Gemeinsamkeit und der Zusammenhalt. "In manchen anderen Vierteln mit schlechtem Ruf gibt es oft Ärger, dort prügeln sich Türken mit Russen oder Deutsche mit Albanern - bei uns gibt es so etwas nicht." Stattdessen arbeiten die Jugendlichen zusammen. Etwa als ehrenamtliche Helfer der Mobilen Jugendarbeit Hallschlag. Unter der Anleitung von Sozialarbeitern organisieren sie Fußballturniere für Mädchen, Podiumsdiskussionen mit Politikern oder Besuche in Betrieben der Region bei möglichen Arbeitgebern.

Ihr jüngstes Projekt: Eine Fotoausstellung mit Bildern aus dem Hallschlag. Sie sollen zeigen, wie es im Hallschlag wirklich aussieht, dass der schlechte Ruf des Viertels nichts mit der Realität zu tun hat.

Es ist auch ein Versuch, sich gegen die Anfeindungen zu wehren, denen jeder ausgesetzt ist, der im Hallschlag wohnt. Anfeindungen, die auch Funda Selamet erfahren hat. Sie besucht eine Realschule "in Stuttgart", wie sie sagt. Doch dort wollte zunächst keiner etwas mit ihr zu tun haben: "Niemand hat mit mir gesprochen, sie hatten Angst vor mir." Funda musste erst beweisen, dass sie kein "Hallschläger" ist, wie mancher die Jugendlichen aus dem Viertel nennt.

Auch Tufan Piyanci (17) hatte schon mit Vorurteilen zu kämpfen. Vor zwei Jahren war er auf der Suche nach einer Lehrstelle. Er saß bei einem Bewerbungsgespräch, alles lief gut, doch dann fragte ihn sein Gegenüber, wo

er wohnt. "Hallschlag", lautete die Antwort. Es folgte ein schiefer Blick, ein abschätzig verzogener Mundwinkel und das Geräusch einer Bewerbungsmappe, die zugeklappt wird. Tufan Piyanci stand auf und ging. Heute hat er eine Lehrstelle im Einzelhandel und einen Wunsch: "Ich möchte das Image des Hallschlags verbessern." Gemeinsam mit Funda Selamet und den anderen Jugendlichen der Mobilen Jugendarbeit war er deshalb in seinem Viertel unterwegs und hat Fotos gemacht, welche die schönen Seiten des Hallschlags zeigen. Die Bilder sind nun im Rathaus zu sehen, zusammen mit Texten und Gedichten der Jugendlichen zu ihrem Stadtteil. Auch Prominenz konnten sie für ihr Projekt gewinnen, das Podiumsgespräch zur Ausstellung wird vom Entertainer Michael Gaedt moderiert, bekannt aus der "Kleinen Tierschau".

Zu sehen ist im Rathaus auch das Lieblingsbild von Tufan Piyanci. Es zeigt einen Blick in eine lange Straßenflucht des Hallschlags. Im Vordergrund sieht der Betrachter ein Auto. Für Piyanci ist dies ein Symbol: "Es zeigt, welchen langen Weg wir gegangen sind und wo wir jetzt stehen - kurz vor dem Ziel!"

Die Ausstellung "Hallschlag - Endstation Sehnsucht?" ist vom 21. bis 29. Februar im Rathaus zu sehen, die Vernissage beginnt am heutigen Mittwoch um 18.30 Uhr. Am morgigen Donnerstag, 21. Februar, ebenfalls um 18.30 Uhr, moderiert Michael Gaedt das Podiumsgespräch.